

Vom Upland ins Schlaraffenland

Vom „Behnschen Edergold“ berichtete dieser Tage die WLZ. Es war einst im Upland sehr begehrt, denn Obst war Mangelware. „Das war eine kalte Gegend. Es gab lange, kalte Winter und kurze, kühle Sommer,“ weiß der Reinhardshäuser Herbert Niem aus Kindertagen in Usseln, wo sein Vater als Lehrer tätig war.

Seine Mutter habe oft gemammert, besonders wenn seine Eltern im Herbst im Böhner Nachbarort Buhlen zu Besuch waren. Sie pflückten Äpfel, Birnen und Zwetschgen, die dann mit der Bahn ins Upland verfrachtet wurden. Im frostigen Usseln erfror das Obst meist in der Blüte.

Mit glänzenden Augen erwartete die Familie die ersehnte Fracht. „Wenn die mit Sackleinen zugenähten Körbe ankamen, aufgeschnitten wurden und das köstlich duftende Obst zum Vorschein kam, wünschte meine Mutter oft, dass mein Vater in das mildere Edertal versetzt würde“, sagt Niem heute mit einem Schmunzeln. „Mir schien das damals eine Art Schlaraffenland zu sein.“

Ein „Exportschlager“ ist das „Behnsche“ Obst längst nicht mehr, aber es schmeckt immer noch vorzüglich. Das „Edergold“ ist heute eher in der flüssigen Variante beliebt – so lautet nämlich der Name eines wohlschmeckenden Kräuterlikörs einer heimischen Schnapsbrennerei.